

## Berlin ist aufregend

Dem Berliner wird nachgesagt, gern zu meckern. Gibt es aber **den** Berliner überhaupt noch angesichts des anhaltenden Zuzugs von Menschen aus der ganzen Welt, womit ausnahmsweise nicht die Flüchtlinge gemeint sind? Meckern scheint aber in der berühmten Berliner Luft zu liegen, so dass sich auch Zugezogene aus Köln schnell dem Nörgeln anschließen.

Auch der Rundfunk Berlin Brandenburg fühlt sich dem Schlechtreden verpflichtet. Und der Tagespiegel, vor allem im Newsletter seines Chefredakteurs Lorenz Maroldt, hat das ständige Hervorheben von vermeintlichem und tatsächlichem Behördenversagen zur Kunstform erhoben. Kunst soll sich ja von Können ableiten, daran mangelt es jedoch häufig.

Der RBB hat sich am 15. März in die für einen öffentlich-rechtlichen Sender tiefen Abgründe des Privatfernsehens begeben. Man hat nicht einmal den Versuch unternommen, wenigstens den Titel anzupassen. Und so hieß das TV-Werk „Die zehn größten Aufreger Berlins.“ RTL hat von diesem Format schon 19 Staffeln mit 117 Folgen gesendet. Folge Nr. 118 steuerte jetzt der RBB bei. Leider wurde darauf verzichtet, Sonja Zietlow mit der Moderation zu beauftragen, dann wäre alles vom Niveau her noch authentischer.

Also: Zehn große Aufreger, die Berlin und die Berliner bewegen. Als Kronzeuge tritt, neben ein paar Schauspielern und RBB-Moderatoren, natürlich Lorenz Maroldt auf, wer könnte uns sonst mit so eindringlich ernster und verzweifelter Mine erklären, wie Scheiße unsere Stadt ist. Halt: Hundekacke kommt erst auf Platz 7. Fangen wir hinten an bei

**Platz 10** S-Bahn. Ja, alles ganz furchtbar, was die Deutsche Bahn mit diesem Verkehrsmittel in der Stadt angestellt hat. Dennoch: Berlin verfügt insgesamt über eine Verkehrsinfrastruktur, die sich deutschlandweit so und so, aber auch international sehen lassen kann. In Berlin braucht man kein eigenes Auto, die BVG fährt fast in jede Ecke der Stadt.

**Platz 9** Drogen. Ja, es wird in Berlin gedealt. Und konsumiert. Auch wenn es Schwerpunkteinsätze gibt, wird man dieses Problem nicht gänzlich beseitigen können. Es gibt leider Menschen, die Drogen brauchen, um das Leben schön zu finden. Tragisch,

aber wahr. Ein Problem, mit dem Berlin nicht alleine dasteht, was die Sache sicherlich nicht besser macht.

**Platz 8** Gewalt. Kriminalität. Wir säßen auf einem Pulverfass und es sei Zufall, dass bislang nichts passiert ist. Auf einem Gebiet, in dem sich rund 3,5 Millionen Menschen befinden, gibt es leider nicht nur nette Leute, sondern auch viele Kriminelle. Jahrelang wurde uns von den Finanzsenatoren Sarrazin und Nußbaum eingeredet, dass wir im Vergleich zu Hamburg viel zu gut ausgestattet seien. Offenbar ein Trugschluss, den jetzt unter anderem der CDU-Innensenator Frank Henkel versucht zu reparieren.

**Platz 7** Hundekacke. 150.000 Hunde gibt es ungefähr in Berlin. Diese produzieren 55 t Scheiße am Tag. Brigitte Fehrlé, die Chefredakteurin der Berliner Zeitung vertritt die Ansicht, dass Hunde nicht in die Stadt gehören. Richtig. Verboten kann man die Hundehaltung jedoch nicht. Für viele ältere, allein lebende Menschen, ist ihr Hund der treueste Freund. Er zwingt sie dazu, einige Male am Tag an die frische Luft zu gehen. Eine gute Therapie zum Erhalt der Gesundheit. Ein weiterer Vorteil: die Kommunikation. Einem Hund kann man alles erzählen. Er gibt einem immer Recht und widerspricht nie.

**Platz 6** Behördenversagen. Natürlich LaGeSo, über das niemand mehr spricht, erwähnenswert aber allemal. Maroldt weiß, dass es überall anders besser läuft als in Berlin. Gibt es wirklich vergleichbare Städte und Regionen, die mit mehr Flüchtlingen zu tun hatten als wir in Berlin. In den Flächenländern verteilt sich der Flüchtlingsstrom. In einer Großstadt konzentriert sich nun mal alles auf einen Standort.

**Platz 5** Mietsteigerungen. Ferienwohnungen. Verhältnisse wie in London oder Paris, wo sich kein Normalverdiener mehr in der Innenstadt eine Wohnung leisten kann, gibt es in Berlin noch lange nicht. Dass Wohnungen eine Ware sind, die man zu Höchstpreisen anbieten möchte, mag verwerflich sein, ist aber nun mal Bestandteil einer freien Marktwirtschaft. Die Gegensteuerungen des Senats bezüglich der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum kommen in der Betrachtung ziemlich kurz.

**Platz 4** Infrastrukturdesaster. Baustellen. Verkehrslenkung Berlin. Ja, da gibt es Probleme in der Koordination. Vielleicht besucht man aber mal übers Wochenende Hamburg, um zu erleben, wie anderswo Baustellen auf den Straßen aussehen.

Kein Unterschied zu Berlin? Nein, wie auch. Über Straßenlöcher beschwert sich jeder. Und auch darüber, dass sie beseitigt werden und die Straße zu diesem Zweck gesperrt wird.

Zum „Desaster“ gehört natürlich der Öffentliche Dienst. Klaus Wowereit und seine Finanzsenatoren hatten sich auf die Höchstzahl 100.000 festgelegt. Die wachsende Stadt kommt mit diesem Angebot jedoch nicht aus. Die Umsteuerung hat begonnen, es werden wieder Mitarbeiter eingestellt. Es gibt nur ein Problem: wo so schnell so viele Menschen hernehmen? Ausgebildet sollten sie schon sein. Und das dauert eben. Und wer sich über Staus auf Berlins Straßen aufregt, sollte man schauen, wie es woanders aussieht. Viele der Probleme, die der RBB in seiner RTL-Kopie aufgreift, sind weniger Berlinspezifische, sondern vielmehr Großstadtspezifische Angelegenheiten.

**Platz 3** Dreck. Berlin sei keine elegante Stadt wie München oder Hamburg. Was für ein Glück. 7.000 illegale Müllkippen gibt es in Berlin. Unschön. Man muss allerdings auch mal zur Kenntnis nehmen, dass die BSR tagtäglich unterwegs ist, um diese zu beseitigen. Die Anonymität in einer Großstadt führt leider dazu, dass es vielen egal ist, wie ihr Umfeld aussieht. Ich halte das für eine Erziehungsfrage und würde eher auf die Eltern als auf den Senat schauen, der ja ohnehin für alles verantwortlich ist.

**Platz 2** Heruntergekommene Schulbauten. Schrott statt Schule. Zwei Milliarden Sanierungsbedarf. 1.000 Grundschullehrer werden benötigt. Nur 200 Referendare kommen demnächst in den regulären Schuldienst. Ein wirklich schlimmes Problem, das auf der To-Do-Liste des Senats gleichrangig mit Wohnungsbau stehen muss.

**Platz 1** Natürlich: BER. Mich interessiert dieses Thema nicht mehr. Die Katastrophe begann mit der Standortfrage. Fehlentscheidungen über Fehlentscheidungen, an denen CDU und SPD viel Schuld tragen. Wenn Klaus Wowereit nicht den Aufsichtsratsposten übernommen hätte, würde er heute eine wichtige Rolle in der Bundespolitik spielen, sagt ein Experte im dem RBB-Berlin-Verriss.

Der Regierende Bürgermeister ist gegenwärtig in Berlin unterwegs, wie auf unserem Foto am Mittwoch, dem 16. März, in der ufaFabrik, um mit Bürgern zu reden. Kurze Einleitung, und dann können Fragen gestellt werden. Der BER ist immer Thema. Neuigkeiten gibt es nicht. Angesprochen auf die RBB-Sendung, die Müller nicht gesehen hat, ant-

wortet er, dass es durchaus richtig ist, Kritik zu äußern, denn vieles laufe eben auch nicht gut. Aber ständig alles schlecht zu machen, sei auch nicht richtig. Denn, so schlecht könne Berlin ja wohl nicht sein, wenn sich jährlich rund 40.000 Menschen hier ansiedeln wollen, womit nicht die Flüchtlinge gemeint sind.



Foto: Uli Horb

Ja, es gibt in Berlin eine Medienlandschaft, der der Begriff Lokalpatriotismus fremd ist. Jeder Krümel wird zum Skandal hochstilisiert. In Hamburg oder München würden die Medien eher eine Liste mit dem Titel „Die zehn besten Gründe, hier zu leben“ veröffentlichen. Dazu kommen wir am Schluss dieses Beitrages.

Ich weiß nicht, ob es eine Zeitung in Hamburg gibt, die die Tage seit Nichteröffnung der Elbphilharmonie täglich den Lesern vorhält. Der Tagesspiegel in Berlin, vor allem im Newsletter des Chefredakteurs, macht dies mit großer Hingabe. Wen interessiert das?

Ob es der aktuelle Fall „McKinsey“ und die Beschäftigung des früheren Staatssekretärs Lutz Diwell für das Integrationskonzept, in die Liste der Top 10 Aufreger geschafft hätten, wage ich zu bezweifeln. Vieles von dem, was bisher berichtet wurde, ist eher Vermutung und Unterstellung als Realität. Die Berichterstattung geht mit den Fakten ziemlich sorglos um. Dass der Regierende Bürgermeister Michael Müller am Donnerstag nicht ins Abgeordnetenhaus zitiert wurde, sondern nach der seit langem geplanten Teilnahme an der Ministerpräsidentenkonferenz in der Bremer Landesvertretung ohnehin ins Parlament gekommen wäre, ist nur eine Randbemerkung. Die BZ suhlt sich im Roten Rathausfilz um Kumpanei und Klüngel. Es ist bekannt, dass es in Berlin „Journalisten“ gibt, die ihr Tagewerk damit verbringen, in den Lebensabläufen von Politikern herumzustochern, um skandalträchtige zu entdecken. Jede Bewegung wird registriert

bis hin zum Getränk, das man in der Hand hält. Es stinkt einfach zu vielen Schreiberlingen, dass Michael Müller bei der Bevölkerung gut ankommt. Das ist ja auch keine Story. Vielmehr meint man, dass sich die Leser für angebliche Verfehlungen interessieren würden. Dass Diwell ein Busenfreund von Michael Müller sei, ist eine dieser vielen Unterstellungen mit denen Medienvertreter in dieser Stadt ihr Geld verdienen.

Wer ist eigentlich Lutz Diwell? Am 6. September 1951 in Berlin geboren, Jurist. 1979 nahm er hier die Stellung eines Staatsanwalts an, wobei er sich mit Delikten im Bereich der Wirtschaft beschäftigte. Auch betätigte er sich bei der Informationsverarbeitung, wobei er bei der Aufstellung einer entsprechenden Abteilung mitwirkte.

Im Jahre 1989 nahm er eine Beschäftigung im Dienstbereich der Justizverwaltung des Landes Berlin bei der Senatorin Jutta Limbach auf. Dort leitete er von 1994 bis 2001 eine Abteilung, die sich mit Strafdelikten beschäftigte, aber auch die internationale Zusammenarbeit betraf.

Der Innensenator von Berlin, Ehrhart Körting, ernannte ihn im Jahre 2001 zum Staatssekretär. In dieser Position hatte er Aufgaben der Staatskanzlei des Innensensors zu bearbeiten, die den Verfassungsschutz und die Organisation der Polizei betrafen. 2003 berief ihn Otto Schily als Staatssekretär ins Bundesinnenministerium. In dieser Funktion unterzeichnete er u. a. die Dienstanweisung, die es Bundesbehörden ermöglichte, private Personalcomputer (PC) online zu untersuchen. Er verteidigte diese Dienstanweisung damit, dass er vorgab, diese Aktionen hätten sich nur gegen inaktive Internetforen gerichtet.

Jetzt kommt es: Er vertrat die Ansicht, es sei gegen Journalisten strafrechtlich vorzugehen, die Dienstgeheimnisse veröffentlichen würden. Es dürfe nach seiner Ansicht kein Journalistenprivileg geben. Dass eventuell betroffene Journalisten seit dieser Zeit auf Rache sinnen, kann man fast nachvollziehen. Wer lange wartet, kann nun endlich zuschlagen. Nach dem Regierungswechsel 2005 übernahm er den Posten des Staatssekretärs im Bundesjustizministerium. Im November 2009 wurde er abgelöst. Seit 2003 ist er also nicht mehr für das Land Berlin tätig.

Wenn es einen Fall gibt, wird sich dieser aufklären, auch wenn sich das öffentliche Interesse in Grenzen hält. Tagesspiegel und Abendschau werden

das Thema am Kochen halten, und natürlich die Piraten im Abgeordnetenhaus, für die die letzten Stunden, Gehör zu finden, geschlagen haben.

### Zurück zu den Top Ten.

Da der RBB kein Interesse an positiver Berichterstattung hat, übernehmen wir das mal. Also: Die 10 besten Gründe, warum man in Berlin lebt:

**10.** Es gibt zwei überschaubare Flughäfen, fast Mitten in der Stadt und gut zu erreichen, von denen man in alle Welt fliegen kann.

**9.** Es besteht die Möglichkeit, sich statt der Abend-schau die Kulturzeit auf 3SAT anzuschauen.

**8.** Berlin verfügt über eine Verkehrsinfrastruktur, mittels deren man in jede Ecke der Stadt kommt, dazu noch – im Gegensatz zu anderen Städten – halbwegs preiswert.

**7.** Die Mieten in Berlin sind – vergleichsweise – immer noch einigermaßen günstig. Wohnen in der Innenstadt ist auch für Normalverdiener noch möglich.

**6.** Berlin ist eine grüne Stadt, was nicht politisch gemeint ist. Ein Blick im Landeanflug auf Berlin zeigt dies immer wieder deutlich. Berlin hat Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt, ohne dass man ins Umland reisen muss.

**5.** Berlin ist eine tolerante Stadt, in der sich Lebensentwürfe realisieren lassen.

**4.** Berlin hat eine politische Infrastruktur, die es jedem Bürger ermöglicht, auf kurzem Wege seine Probleme vorzutragen und Gehör zu finden.

**3.** Berlin hat ein unvergleichliches Angebot an Restaurants und Kneipen.

**2.** Die Möglichkeiten, in Berlin shoppen zu gehen, sind fast unbegrenzt, auch was die Öffnungszeiten betrifft.

**1.** Das Kulturelle Angebot Berlins ist weltweit Spitze. Jeden Tag finden hunderte von Veranstaltungen, Theater, Oper, Konzerte usw. statt. Die Vielfalt ist überwältigend.

Keine andere Stadt in Deutschland ist so attraktiv wie Berlin. Selbst mit London, Paris und Madrid, sogar mit New York, hält Berlin gut Schritt. Und weil das alles so ist, ertragen wir auch die Nörgler.

**Ed Koch**